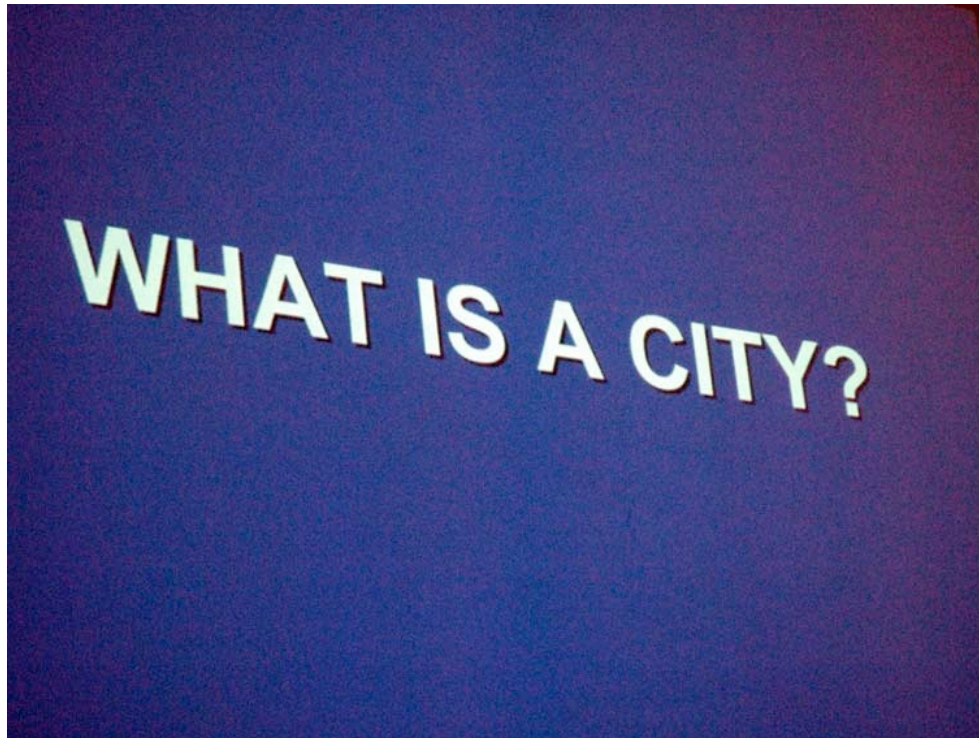


**Campus Stadt:
Recht auf Stadt. Urbane Ökonomien. Urbane Bildpolitiken.
Workshops, Vorträge, Podien, Filme
8. – 29. Juli 2011**

Mit: Jaroslav Anděl, Ruth Becker, Elisabeth Blum, Hans D. Christ, Iris Dressler, Yvonne P. Doderer, Monika Grubbauer, Helma Haselberger, Felicitas Hillmann, Niko Paech, Harry Sachs, Nina Schuster, János Sugár, Ute Vorkoeper und anderen

PROGRAMM



Eine Veranstaltungsreihe des
Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

Idee und Konzept
Hans D. Christ, Iris Dressler, Yvonne P. Doderer

Einführung

Bei dem umstrittenen Großprojekt Stuttgart 21 handelt es sich bekanntlich nicht nur um die Tieferlegung eines Bahnhofs, sondern es sollen neue Stadtviertel mit Bürobauteilen, Shoppingzentren und hochpreisigem Wohnraum entstehen.

Die Veranstaltungsreihe *Campus Stadt* greift vor diesem Hintergrund Fragen zu den ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und ideologischen Aspekten von Stadtentwicklung auf. In Workshops, Vorträgen, Podien und Filmprogrammen wird der Blick dabei auf die urbanen Situationen unterschiedlichster Städte und Megaagglomerationen gelenkt.

Das Programm beleuchtet gleichermaßen formelle wie informelle, mikro- wie makrostrukturelle, neoliberale wie widerständige Szenarien und Konfliktfelder von Stadt. Diskutiert werden neben den Themen „Recht auf Stadt“ und städtische Ökonomien auch das Verhältnis von Migration und Stadtentwicklung, Überlegungen zu *queeren* Stadträumen sowie urbane Imaginationen und Imagepolitiken. Den Abschluss bildet ein Podium zu den Möglichkeiten und Grenzen künstlerischer Interventionen in urbanen Räumen und Konfliktfeldern.

Das Projekt *Campus Stadt* findet im Vorfeld einer von Mai bis August 2012 im Württembergischen Kunstverein geplanten Ausstellung statt, die sich den Realitäten und Imaginationen der Stadt im 21. Jahrhundert widmen wird.

Programm

Freitag, 8. Juli 2011, 19 Uhr

AUFTAKT

Campus Stadt: Erste Erkundungen

Mit Hans D. Christ, Iris Dressler, Yvonne P. Doderer

Freitag, 8. Juli 2011, 21:30 Uhr

PARTY

Party 5 zu Gast bei Campus Stadt

Samstag, 9. Juli 2011, 11–14 Uhr

WORKSHOP

Yvonne P. Doderer, Büro für transdisziplinäre Forschung + Kulturproduktion, Stuttgart

Recht auf Stadt?! (Teil 1)

Anmeldung bis 5. Juli 2011 unter info@wkv-stuttgart.de

Abstract

Recht auf Stadt ist der Titel einer Veröffentlichung des französischen Philosophen und Soziologen Henri Lefebvre, die 1968 erschienen ist. Diese Formulierung wird heute, wenn auch in unterschiedlicher Weise, von vielen stadttivistischen Bewegungen aufgegriffen. Diese Bewegungen wehren sich gegen eine Stadtpolitik und ihre Folgen, die sich nicht am Gemeinwohl sondern überwiegend an Kapitalinteressen ausrichtet.

Campus Stadt. 8. – 29. Juli 2011

Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2, D – 70173 Stuttgart,
Fon: +49 (0)711 22 33 70, info@wkv-stuttgart.de, www.wkv-stuttgart.de

Auch im Zusammenhang mit der Stuttgarter Stadtentwicklungspolitik lässt sich die Forderung nach einem „Recht auf Stadt“ stellen. Dabei ist diese Forderung weniger in einem juristischen Sinne zu verstehen, sondern, wie Lefebvre ausführt, mit der Perspektive auf das Recht auf ein „urbanes Leben“ fortzuschreiben.

Doch was verstehen wir unter „Stadt“ und einem „städtischen Leben“? In welcher Stadt wollen wir leben? Wie wollen wir in der Stadt leben? Mit wem wollen wir leben?

Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit dem Begriff „Recht auf Stadt“ entlang verschiedener theoretischer und aktivistisch-künstlerischer, lokaler und internationaler Positionen bietet der Workshop Raum, diese Fragen zu diskutieren: mit dem Ziel, unsere Vorstellungen und gemeinsamen Forderungen zu formulieren. Um Lust, auch zum Lesen, und um Voranmeldung wird gebeten.

Kurzbio

Prof_In. Dr_In. Yvonne P. Doderer, freie Architekt_In/Stadtforscher_In, Büro für transdisziplinäre Forschung + Kulturproduktion, Stuttgart; Professor_In für Cultural Studies mit Schwerpunkt Geschlechterforschung, FH Düsseldorf

Sonntag, 10. Juli 2011, 12–13 Uhr

VORTRAG

Helma Haselberger, Mietshäuser Syndikat, Freiburg

Das Mietshäuser Syndikat

Im Rahmen des Workshops „Recht auf Stadt?!“

Abstract

Das Mietshäuser Syndikat ist ein Modell, mit dem sich Gruppen ihren Wohn- und Lebensraum gemeinschaftlich und auf Dauer aneignen. Die Idee entstand in den 1980er-Jahren als Reaktion auf die Umstrukturierungsmaßnahmen in der Freiburger Innenstadt und viele verlorene Kämpfe dagegen. Inzwischen ist ein bundesweites Netzwerk unterschiedlichster selbstorganisierter Wohnprojekte entstanden. Das Konzept des Mietshäuser Syndikats, Hintergründe und Erfahrungen sollen im Rahmen des Vortrags thematisiert und zur Diskussion gestellt werden.

Kurzbio

Dipl. Ing.(FH) Helma Haselberger ist freie Architektin, Beraterin des Mietshäuser Syndikats und wohnt seit 12 Jahren im Syndikats-Projekt SUSI (Selbstorganisierte Unabhängige Siedlungs Initiative) in Freiburg/Vauban. Sie ist aktiv bei der Aktion Sperrminorität und der Baugruppe „Wem gehört die Stadt“.

Sonntag, 10. Juli 2011, 13–18 Uhr

WORKSHOP

Yvonne P. Doderer, Büro für transdisziplinäre Forschung + Kulturproduktion, Stuttgart

Recht auf Stadt?! (Teil 2)

Anmeldung bis 5. Juli 2011 unter info@wkv-stuttgart.de

Sonntag, 10. Juli 2011, 19–22 Uhr

FILMPROGRAMM 1

Stadt für Alle?

Im Rahmen des Workshops „Recht auf Stadt?!“

PROGRAMM

Gentrification. Interview mit Andrej Holm, 2011, 16:58 Min.

Gentrifikation, d.h. die Verdrängung ärmerer Bewohner/innen aus bisher preiswerten Wohnvierteln, hat sich zu einem ständigen Begleiter städtischer Veränderungen entwickelt. Doch nicht nur immobilienwirtschaftliche Interessen, sondern auch symbolische Umwertungen sind für die Veränderungen in den Städten verantwortlich.

Interview mit Andrej Holm, Sozialwissenschaftler und Aktivist aus Berlin.

***Empire St. Pauli. Von Perlenketten und Platzverweisen, 2009
von Irene Bude und Olaf Sobczak, 85 Min.***

„Hamburgs berühmtester Stadtteil St. Pauli war lange auch der ärmste. Mittlerweile leben und arbeiten hier jedoch immer mehr Gut- und Bestverdienende. Die sozialen Gegensätze verschärfen sich. Der Film zeigt, dass St. Pauli nicht nur als Ausgeh- und Amüsierviertel, sondern vor allem als Wohn- und auch Wirtschaftsstandort attraktiv geworden ist. Altbauten verschwinden oder werden aufwändig saniert, das Mietniveau steigt rasant, Mietwohnungen werden in Eigentumswohnungen umgewandelt. Wer sich wehrt oder nicht mehr in das neue Bild passt wird des Ortes verwiesen - direkt oder indirekt. Das ist Gentrifizierung ...“

(aus: <http://www.empire-stpauli.de/was.php>)

***Abwertungskit. Die Miete drück ich mir jetzt selber!, 2009
von Es regnet Kaviar, 6 Min.***

„Mit wenigen Handgriffen lässt sich das Erscheinungsbild Ihrer Wohnung nach außen verschlechtern. Schon bald setzt der ‚broken windows effect‘ ein: Wohlhabende ziehen weg, Wohnungen sind nur noch schwer zu vermieten, die Preise purzeln in den Keller ...“ (aus: <http://www.esregnetkaviar.de>)

***Reclaim the River, 2010
von Feuerlöscher TV, 2:57 Min.***

Feuerlöscher TV zeigt eine Aktion der Hafenkampfbadestaffel Bade-Meinhöft mit dem Parlier AKU Wilhelmsburg im Juli 2010 im Hamburger Hafen in der Elbe: für ein Recht auf Hafen, Recht auf Stadt ...

***Notícias de uma Guerra Particular (Nachrichten von einem persönlichen Krieg),
Brasilien 1999***

von Kátia Lund, João Moreira Salles, 57 Min.

Dokumentation über die urbane Gewalt in Brasilien, insbesondere Rio de Janeiro.

Mittwoch, 13. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Felicitas Hillmann,

Prof. am Institut für Geographie und Humangeographie, Universität Bremen

Marginale Urbanität: migrantische Ökonomien

Abstract

Die Be- und Verarbeitung des Fremden in der Stadt, der Umgang mit „Differenz“, ist ein Kernelement des Städtischen. Ein Blick in die Geschichte der Stadtforschung zeigt, dass dem ‚Fremden‘ von Anfang auch ein besonderes analytisches Gewicht zugeschrieben wurde: die

Beschäftigung mit dem ‚Fremden‘ ist der Blick aufs ‚Eigene‘. Durch die herausgehobene Stellung gegenüber den Sesshaften hat der oder die Fremde am Rande der Gesellschaft die Möglichkeit das „Denken-wie-üblich“ in Frage zu stellen. Schon in naher Zukunft wird die Mehrzahl der Jugendlichen in vielen deutschen Städten migrantischer Herkunft sein. Der Beitrag konzentriert sich auf die Herausbildung von migrantischen Ökonomien in den Städten. Viele dieser Unternehmerinnen und Unternehmer agieren am Rande ihrer Belastbarkeit, am Rande der Stadtgesellschaft, am Rande der bisherigen Stadtentwicklung. Am Beispiel der migrantischen Ökonomien wird das Zusammenspiel zwischen Migration und Stadtentwicklung thematisiert.

Kurzbio

Prof. Dr. Felicitas Hillmann vertritt seit 2006 eine bis 2012 befristete Professur mit dem Schwerpunkt „Angewandte Geographie“ an der Universität Bremen, Fachbereich Sozialwissen, Institut für Geographie. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Migrationsforschung und der Stadtentwicklung. Sie hat sich intensiv mit Fragen des Stadtbbaus und des sozialräumlichen Wandels in Genua beschäftigt. Anhand dieses Fallbeispiels zeigt sie, wie stark die Stadtentwicklung in den europäischen Städten mittlerweile von veränderten Planungspraxen und -logiken bestimmt wird. In der Migrationsforschung hat sie sich vor allem mit migrantischen Ökonomien und Fragen der „Internationalisierung der Städte“ befasst.

An der Uni Bremen leitet sie die interdisziplinäre Forschungsgruppe MIGREMUS (Migration, Residential Mobility and Urban Structure) und ist Sprecherin des AK „Geographische Migrationsforschung“ (www.geographische-migrationsforschung.de).

Donnerstag, 14. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Monika Grubbauer,

Architektin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, FB Architektur TU Darmstadt

Büroarchitektur, Stadtmarketing und urbane Bildpolitiken: das Beispiel Wien

Abstract

Globale Büroarchitektur – also ortsunspezifische, standardisierte Bürotürme und Bürobauten, wie wir sie aus Städten weltweit kennen – findet in der Debatte um Städtewettbewerb und Architektur wenig Beachtung. Der Fokus liegt zumeist auf den spektakulären Prestigeprojekten der international tätigen Stararchitekten. Tatsächlich aber kommt diesen uniformen Büroarchitekturen eine zentrale Rolle in Stadtmarketing und städtischen Imagepolitiken zu. Am Beispiel Wiens wird gezeigt, wie sie zur Durchsetzung einer neuen, wettbewerbs- und außenorientierten städtischen Wirtschaftspolitik eingesetzt werden. Seit Mitte der 1990er-Jahre versucht die Wiener Stadtregierung Wiens Ruf als Touristenmetropole zu korrigieren und die Stadt auch als internationalen Wirtschaftsstandort und als „Ost-West-Drehscheibe“ zu präsentieren. Die Büroprojekte, die in den vergangenen 15 Jahren in Wien realisiert wurden, und ihre medial verbreiteten Bilder sind ein zentrales Mittel, um diesen wirtschaftspolitischen Wandel zu legitimieren und die lokalen Internationalisierungsbestrebungen sichtbar zu machen. Der Vortrag beleuchtet die Strategien, die diesen Bildpolitiken zu Grunde liegen, und zeigt auf, welche Widersprüche in der visuellen Repräsentation der Stadt Wien offenbar werden.

Kurzbio

Monika Grubbauer (Dr. rer. soc. oec.), Architektin; Architekturstudium in Wien und Mitarbeit in Wiener Architekturbüros; Doktoratsstudium am Institut für Soziologie der TU Wien; Forschungsaufenthalte in Shanghai, Hongkong und Mexiko City; seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt; Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Politische Ökonomie der Stadt, Architektur und Immobilienwirtschaft, Rezeption von Architektur, Bildwissenschaften

Freitag, 15. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Ruth Becker, Ökonomin, Prof. em., TU Dortmund

Wer baut eigentlich für wen?

Abstract

Die Landeshauptstadt Stuttgart plant, so bekundet sie auf ihrer Website, eine „große Stadtentwicklung“ nach dem Vorbild anderer Städte. Wem eine solche Entwicklung nützt, hängt nicht nur davon ab, was geplant wird, sondern entscheidend auch davon, wer die Planung umsetzt, d.h. wem die neu zu bebauenden Grundstücke zur Bebauung überlassen werden. Sind das große Unternehmen, offene oder geschlossene Immobilienfonds, große Bauträger, die Gebäude errichten, um sie anschließend an Kapitalanleger zu verkaufen? Oder kommen auch alternative Bauträger zum Zug wie alte oder neue Genossenschaften, Stiftungen, Baugruppen, Wohnprojekte usw.?

Im ersten Teil dieses Vortrags werden die unterschiedlichen Investoren und potenziellen Bauträger mit ihren Interessen und Vorgehensweisen näher beleuchtet, im zweiten Teil werden dann bereits erprobte Modelle für die Vergabe von Grundstücken an alternative Bauträger (aus Tübingen, Freiburg, Hamburg) sowie die Möglichkeiten einer (Wieder-) Belegung von Fördermodellen wie dem sozialen Wohnungsbau vorgestellt.

Kurzbio

Dr. Ruth Becker ist Ökonomin und war von 1993 bis zu ihrer Pensionierung 2009 Professorin für Frauenforschung und Wohnungswesen an der Technischen Universität Dortmund. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Wohnungs- und Immobilienmarkt und hat 2009 in Verbindung mit ihrem zweiten Arbeitsschwerpunkt, der Geschlechterforschung, einen umfangreichen Leitfaden zur Entwicklung von (Frauen-)Wohnprojekten mit konkreten Hinweisen zur Initiierung, zu den rechtlichen und finanziellen Grundlagen, zur Förderung und auch zur Bewirtschaftung in der Nutzungsphase veröffentlicht (siehe auch www.frauenwohnprojekte.de). Ruth Becker ist geborene Stuttgarterin und hat viele Jahre im Stuttgarter Westen gewohnt.

Samstag, 16. Juli 2011, 14–17 Uhr

WORKSHOP

Ruth Becker, Ökonomin, Prof. em., TU Dortmund

Wer baut eigentlich für wen?

Sonntag, 17. Juli 2011, 14–18 Uhr

(Achtung!!!: Uhrzeiten können sich ggf. noch ändern, Tel. Auskunft unter 0711-22 33 70)

10 Minuten Takt – Stuttgarter Initiativen stellen sich vor

PRÄSENTATIONEN

verschiedener Stuttgarter Gruppen aus den Bereichen Stadtentwicklung, Recht, Ökonomie, Architektur, Kultur, ziviler Ungehorsam, Medien et cetera

Mit

Bündnis für Versammlungsfreiheit, Aktionskonferenz, ArchitektInnen für K21, Kunstverein Wagenhallen, Gegenlicht 21, Dauermahnwache, Planungszellengruppe, Parkschützer, Pavillon, Esky Bail Kunstwiderstand, Karin Eizenhöfer, Frauengruppe ZugumZug, Anstifter, AK Bürgertribunal 30.09.2010, Lern + Gedenkort "Hotel Silber", Demokratie-Initiative 21, Bündnis gegen s21, UnternehmerInnen gegen S 21, wessen-zukunft, S21 ist überall_s21 und vielen andren.

Campus Stadt. 8. – 29. Juli 2011

Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2, D – 70173 Stuttgart,
Fon: +49 (0)711 22 33 70, info@wkv-stuttgart.de, www.wkv-stuttgart.de

Sonntag, 17. Juli 2011, ab 19 Uhr

FILMPROGRAMM 2

Urbane Ökonomien

Im Rahmen des Workshops „Wer baut eigentlich für wen?“

Programm

David Harvey. *The Crisis of Capitalism*, UK 2010

Von The RSA, 11:11 Min.

In diesem kurzen Animationsfilm der britischen Organisation RSA (<http://www.thersa.org>) fragt der radikale US-Amerikanische Geograf und Soziologe David Harvey (unter anderem *Räume der Neoliberalisierung. Theorie der ungleichen Entwicklung*, Hamburg 2007), ob es nicht Zeit sei, über eine neue soziale Ordnung jenseits des Kapitalismus nachzudenken: Eine Ordnung, die es uns erlaubt, innerhalb eines verantwortungsvollen, gerechten und menschlichen Systems zu leben.

Inside the Job, USA 2010

Dokumentarfilm von Charles Ferguson, 108:38 Min.

Die Rezession der Weltwirtschaft und der Verlust von geschätzten 20.000 Milliarden Dollar führte für einige Millionen Menschen zum Verlust von Arbeitsplätzen und Wohnraum. Der Film basiert auf einer Reihe von Interviews mit führenden Köpfen aus der Finanzwelt, Politikern und Journalisten. Er deckt die beängstigende Wahrheit über die Wurzeln einer kriminellen Industrie und deren Netzwerke auf.

Vortrag mit Filmausschnitten

Der große Ausverkauf, D 2006

Von Florian Opitz, 94 Min. (Ausschnitte)

„In vier ineinander verwobenen Erzählsträngen bringt Florian Opitz in seinem Dokumentarfilm *Der große Ausverkauf* dem Zuschauer das komplexe Phänomen „Privatisierung“ über einfühlsame Porträts von Menschen aus verschiedenen Kontinenten nahe, die von den oft inhumanen und fehlgeleiteten Versuchen, das Wirtschaftswachstum zu steigern, unmittelbar betroffen sind. Menschen, die sich auf ihre ganz persönliche Art und Weise dagegen zur Wehr setzen. Doch auch „die andere Seite“ kommt zu Wort. Diejenigen, die Privatisierungen befürworten und für die Lösung aller wirtschaftlichen Probleme halten. Wasser, Strom, Bahn, Gesundheit oder Bildung... Schnell werden die Parallelen zu den wirtschaftspolitischen Entwicklungen in Deutschland deutlich und der Film macht klar: das Thema Privatisierung betrifft uns alle.“ (Quelle: <http://www.dergrosseausverkauf.de>)

Früchte des Vertrauens, D 2009

Von Alexander Kluge, 658 Min. (Ausschnitte)

Früchte des Vertrauens „setzt sich mit den Kollateralschäden der Wirtschaftskrise auseinander. Es geht um den Gegenpol der Krise – das Vertrauen: Was lässt sich für Geld nicht kaufen? Warum ist Vertrauen, das durch Werbung und Geld allein nicht erkaufte werden kann, ein Rohstoff notwendiger als Beton oder Öl? Unterstützt wird er dabei vom Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz, von Peter Berling in der Rolle des Tiermehlfabrikanten Fred Eicke, von Dirk Baecker, Christoph Hochhäusler, Romuald Karmakar, Christian Petzold, Helge Schneider, Josph Vogl und vielen anderen.“ (Quelle: <http://www.suhrkamp.de>)

Campus Stadt. 8. – 29. Juli 2011

Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2, D – 70173 Stuttgart,
Fon: +49 (0)711 22 33 70, info@wkv-stuttgart.de, www.wkv-stuttgart.de

Mittwoch, 20. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Niko Paech,

Lehrstuhl für Produktion und Umwelt (PUM), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Postwachstumsökonomie: Vom Globus zur nachhaltigen Kommune

Abstract

Die lang gehegte Hoffnung, dass wirtschaftliches Wachstum durch technischen Fortschritt nachhaltig oder klimafreundlich gestaltet werden kann, bröckelt. Weiterhin scheint ein auf permanente ökonomische Expansion getrimmtes System kein Garant für Stabilität und soziale Sicherheit zu sein. Darauf deutet nicht nur die derzeitige Eskalation auf den Finanzmärkten hin sondern auch die Verknappung jener Ressourcen („Peak Everything“), auf deren unbegrenzter und kostengünstiger Verfügbarkeit das industrielle Wohlstandsmodell bislang basierte. Wachstum wird zuweilen auch damit begründet, dass damit Frieden, Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung erreicht werden können. Doch auch diese soziale Logik des Wachstumszwangs erweist sich bei näherem Hinsehen als widersprüchlich. Zudem nährt die sog. „Glücksforschung“ den Befund, dass Steigerungen des monetären Einkommens ab einem gewissen Niveau keine weitere Zunahme des subjektiv empfundenen Wohlbefindens hervorruft. Folglich ist es an der Zeit, die Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie auszuloten. Verbunden damit stellen sich unter anderem Fragen wie: Was wären die Merkmale einer Ökonomie jenseits permanenten Wachstums? Welcher Wandel, welche Institutionen, welche Konsum- und Produktionsmuster gingen damit einher? Welche Wege führen in eine Wirtschaftsordnung, die auch ohne permanentes Wachstum für soziale Stabilität sorgen könnte?

Kurzbio

Niko Päch ist seit 2008 Professor am Lehrstuhl für Produktion und Umwelt (PUM) an der Universität Oldenburg und seit 2005 Privatdozent an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in den Bereichen Nachhaltigkeitsforschung, Umweltökonomik, Innovationsforschung, Klimaschutz, Konsumforschung und Ökologische Ökonomie

Donnerstag, 21. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Elisabeth Blum,

freischaffende Autorin, Architektin, Dozentin, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Zürich

Virtuelle Planung / Exklusion / Informalität

Abstract

„The right to the city“, sagt David Harvey, ist das Recht, Städte so einzurichten, dass sie den Bedürfnissen derer entsprechen, die in ihnen leben: „Remaking ourselves by remaking our cities“. Wenn wir so unterschiedliche städtische Erscheinungsformen betrachten wie die Favelas von Rio de Janeiro und São Paulo oder die neuen Stadtteile Dubais, dann fragen wir: Nach wessen Interessen und Vorstellungen wird hier entworfen, gebaut, weitergebaut? Wessen Bedürfnisse werden ignoriert? Wie hängen Inklusion und Exklusion im Bild der Stadt zusammen? Welche Kriterien für Demokratiedefizite lassen sich identifizieren? Und wie lässt sich der Begriff der Informalität im Kontext der „exclusive city“ deuten?

Kurzbio

Dr. Elisabeth Blum, freischaffende Autorin, Architektin, Dozentin an der ZHdK, Zürcher Hochschule der Künste. Sie hat über die Urbanisierung informeller Siedlungen (Favelas) in Rio de Janeiro und São Paulo und über die Widersprüche des Investment-Urbanismus in Dubai geforscht. Ihre jüngste Forschung konzentrierte sich auf Fragen der atmosphärischen Wahrnehmung von Architektur und Stadt (<http://blog.zhdk.ch/stadtlaborluzern>). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Themen Ästhetik, Wahrnehmungstheorie und Stadtperspektiven

Samstag, 23. Juli 2011, 12–18 Uhr

Sonntag, 24. Juli 2011, 12–18 Uhr

WORKSHOP

Hans D. Christ, Kodirektor des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

Bildsemantiken der Stadt

Anmeldung bis 12. Juli 2011 unter info@wkv-stuttgart.de

Abstract

Ausgehend von einem Bild- und Texttableau, das Stadtbilder der letzten 40 Jahre und Bildprojektionen von zukünftigen Städten umfasst, soll versucht werden, sich zwischen die vielfältigen Schichten der Bild- und Bedeutungsproduktion um das Phänomen „Stadt im Bild“ zu begeben. Das vorhandene Material soll von den TeilnehmerInnen durch eigenes reproduziertes Bild- und Textmaterial (Kopien, Fotos) ergänzt und erweitert werden. In diesem mit Bild und Text arbeitenden Prozess soll über zwei Tage in der Gruppe der Versuch unternommen werden, die Codierung hinter, neben und durch Bilder bzw. Stadtbilder genauer zu fassen. Bitte Scheren und Kopien von Stadtbildern mitbringen!

Kurzbio

Hans D. Christ ist mit Iris Dressler Direktor des Württembergischen Kunstvereins. Er studierte Kunst- und Literaturwissenschaft, kooperierte in den 1990er-Jahren mit der Internationalen Bauausstellung Emscherpark und gründete 1996 mit Iris Dressler den hardware medien kunstverein in Dortmund, der bis 2003 als nomadische Institution Projekte in den unterschiedlichsten urbanen Zusammenhängen Dortmunds realisierte. Er setzte diverse Ausstellungen und Workshops im In- und Ausland um, die sich unter anderem mit dem Konflikt Raum Stadt beschäftigten.

Dienstag, 26. Juli 2011, 19 Uhr

VORTRAG

Nina Schuster, Fakultät Raumplanung, TU Dortmund

Urban Queer Spaces

Abstract

Viele Queers, also Menschen, die sich selbst als lesbisch, schwul, bisexuell, Drag Kings, Drag Queens, transgender, intersexuell oder...bezeichnen, haben ein gespaltenes Verhältnis zu städtischen öffentlichen Räumen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Raum durch heterosexuelle Normen geprägt ist, die sich auf nahezu alle Dinge des Alltagslebens beziehen. Entsprechende Normen geben vor, welche Daseinsformen als normal, welche als abweichend zu gelten haben, welche sichtbar gemacht werden und welche unsichtbar sein sollen. Menschen, die sich nicht diesen geschlechts- und sexualitätsbezogenen Normen anpassen können bzw. wollen, werden auch heute noch mit Ausgrenzung und Diskriminierung konfrontiert, häufig verbunden mit Gewalt. Zugleich gibt es seit vielen Jahrzehnten zahlreiche Formen der Aneignung und Produktion *queerer* Räume – in städtischen öffentlichen Räumen ebenso wie in gegenöffentlichen Bereichen. Der Vortrag erläutert zunächst das Konzept *queer* und die Zusammenhänge von Geschlecht, Sexualität und alltäglicher Produktion städtischer Räume. Er zeigt dann anhand von Beispielen, was *queere* Räume ausmacht, wo und wie sie hergestellt werden. Anschließend kann gemeinsam diskutiert werden, inwiefern *queere* Räume die Stadt prägen und welche Möglichkeiten bestehen, Normen, die sich im Raum niederschlagen, zu unterwandern und zu verändern.

Kurzbio

Nina Schuster, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund. Studium der Soziologie, Hispanistik und Französisistik an der Philipps-Universität Marburg und der Universidad de Extremadura in Cáceres/Spanien. Danach Lehr- und Forschungstätigkeiten an den

Universitäten Kassel und Marburg. *Forschungsschwerpunkte*: Raumtheorie, Stadtsoziologie, queer/feministische Theorie, soziale Ungleichheit, Intersektionalität und Qualitative Methoden empirischer Sozialforschung. *Aktuelle Veröffentlichungen*: Andere Räume. Soziale Praktiken der Raumproduktion von Drag Kings und Transgender (2010); Queer Spaces. in: Frank Eckardt (Hrsg.) (2011): Handbuch Stadtsoziologie

Freitag, 29. Juli 2011,
11 Uhr

AKTION + GESPRÄCH

János Sugár, Wash Your Dirty Money With my Art

Treffpunkt: WKV, Eingang Schlossplatz

5 Monate Haft auf 2 Jahre Bewährung für eine Kunstaktion im öffentlichen Raum

Der ungarische Künstler János Sugár (u.a. Documenta 9 und Manifesta 1) wurde auf Grund einer künstlerischen Aktion im öffentlichen Raum in Budapest – dem Anbringen eines Graffiti, das aus dem Satz „Wash Your Dirty Money With my Art“ (Wasch Dein dreckiges Geld mit meiner Kunst) bestand – zu fünf Monaten Haft auf zwei Jahre Bewährung verurteilt. Das Gericht weigerte sich, die Aktion als Kunst anzuerkennen und verurteilte sie stattdessen als Vandalismus. (Mehr zu dem Fall siehe unten / Podium)

Der Württembergische Kunstverein hat Sugár, der 2009 an der Ausstellung „Subversive Praktiken“ teilnahm, zu einer öffentlichen Aktion eingeladen, die auf seinen Fall Bezug nimmt. Sie findet am Freitag, den 29. Juli 2011 um 11 Uhr, vor dem Eingang des Kunstvereins statt. Im Anschluss lädt der Künstler zu einem Gespräch über seinen Fall ein. Darüber hinaus nimmt Sugár am selben Tag um 19 Uhr an dem Podium „Zwischen Subversion und Komplizenschaft“ teil.

19 Uhr
PODIUM

in englischer Sprache

Zwischen Subversion und Komplizenschaft.

Kunst im Kontext urbaner Konfliktfelder und Öffentlichkeiten

Mit Ute Vorkoeper (Akademie einer anderen Stadt), Harry Sachs (Skulpturenpark Berlin_Zentrum) Janos Sugar (Künstler) und Jaroslav Anděl (DOX, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Prag), Iris Dressler (Moderation)

Einführung

Seit spätestens den 1960er-Jahren eignen KünstlerInnen sich den städtischen Raum als Handlungsraum an bzw. haben verschiedene Methoden der Einbindung heterogener Öffentlichkeiten erprobt. Die kritischen und widerständigen Potenziale der Kunst – im Hinblick auf urbane Konfliktfelder, gesellschaftliche Ein- und Ausschlüsse oder das Verhältnis zwischen Kunst und Öffentlichkeit – lassen sich dabei ebenso aufzeigen wie anzweifeln. So ist vielfach darauf hingewiesen worden, dass „Kunst im öffentlichen Raum“ sich leicht zum Komplizen von Gentrifizierungsmaßnahmen und Stadtmarketingkampagnen machen lässt, dass sie urbane gesellschaftliche Konflikte im schlimmsten Fall ästhetisch bzw. sozialromantisch verklärt. Eine selbstkritische Betrachtung künstlerischer, kuratorischer und institutioneller Praktiken der (Wieder-)Aneignung urbaner Umfeldler ist zweifellos notwendig. Anstelle eines Rückzugs aus der urbanen Einmischung scheint es jedoch angebracht, die widerständigen Potenziale der Kunst und der diesen Potenzialen innewohnenden Grenzen, Dilemmata und Konflikte immer wieder neu zu verhandeln: als Teil einer künstlerischen Praxis, die die eigenen Widersprüche und Lücken nicht verleugnet, sondern angreifbar macht.

An diesen Fragestellungen und Überlegungen setzt das Podium *Zwischen Subversion und Komplizenschaft* an. Zu den vier PodiumsteilnehmerInnen, die ihre Positionen in kurzen Statements vor und zur Diskussion stellen, zählen die Kuratorin Ute Vorkoeper (Hamburg),

Leiterin des Projektes *Akademie einer anderen Stadt* (2009–2011, www.mitwisser.net), das im Rahmen der IBA (Internationale Bauausstellung) Hamburg stattfindet; der Künstler Harry Sachs, Kodirektor von KUNSTrePUBLIK e.V. (Berlin) und Mitinitiator des Projektes *Skulpturenpark Berlin_Zentrum* (www.skulpturenpark.org); der Künstler Janos Sugar, der auf Grund einer künstlerischen Aktion im öffentlichen Raum zu fünf Monaten Haft (auf Bewährung) verurteilt wurde, sowie Jaroslav Anděl, künstlerischer Leiter des Kunstzentrums DOX in Prag (www.dox.cz).

Abstracts und Kuzbios

Ute Vorkoeper: Dissensen über die Beziehung von Kunst und Stadt

Kunst hat es schwer oder sie tut sich schwer im Kontext der Stadt und der Stadtentwicklung. Wer ernsthaft Kunstprozesse (und nicht als Kunst behauptete Sozialarbeit) in Stadträumen durchsetzen möchte, denen die Politik eine „multiple Problemlage“ attestiert und die sie deshalb mit einer Internationalen Bauausstellung beschenkt, der landet unweigerlich mitten im politischen Streitraum und gerät zudem in ein Minenfeld aus Befindlichkeiten und Ressentiments. Am Beispiel der *Akademie einer anderen Stadt*, der Kunstplattform der IBA Hamburg seit 2009, sollen die komplizierten und widersprüchlichen Konfliktlinien nachgezeichnet werden. Zugleich sollen aber auch die Frei- wie Spielräume von Kunst und durch Kunst in einem besonderen Stadtraum, den Hamburger Elbinseln, aufgezeigt werden, die über die letzten Jahre dank IBA-Geld, d.h. Stadtentwicklungsgeld, realisiert werden konnten.

Ute Vorkoeper, lebt und arbeitet in Hamburg als Kuratorin und Autorin; Künstlerische Leitung der *Akademie einer anderen Stadt*, Kunstplattform der Internationalen Bauausstellung Hamburg (mit Andrea Knobloch) (2009-2011); Gastprofessur an der Kunsthochschule Berlin Weißensee (4/2007-3/2009), Künstlerische Leitung des Hochschulmodellversuchs *transmedien* an der HfbK Hamburg (2001-2004); Promotion 1997; Ausstellungen und Projekte u. a.: *Aussicht auf Veränderungen*. Kunst-Parcours quer durch Hamburg, Hamburg (2010); *Zeichen von Respekt*, Ausstellung, Veringhöfe Hamburg-Wilhelmsburg (2009); *Die Sache mit der Verantwortung*, Marion Ermer Preis 2008, Neues Museum Weimar (2008); *Anna Oppermann. Ensembles 1968-1992*; Württembergischer Kunstverein Stuttgart und Generali Foundation Wien (2007).

Harry Sachs: Skulpturenpark Berlin_Zentrum

Harry Sachs, Kodirektor von KUNSTrePUBLIK e.V. (Berlin), stellt das von fünf KünstlerInnen initiierte Projekt *Skulpturenpark Berlin_Zentrum* (www.skulpturenpark.org) vor, das seit 2006 im Sinne eines offenen Prozesses auf einer unweit des Axel-Springer-Gebäudes in Berlin gelegenen Brachfläche stattfindet. Der Begriff Skulptur wurde dabei „als Prozess verstanden, der soziale, historische, gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar werden lässt bzw. neu verhandelt“ (KUNSTrePUBLIK e.V.). Im Rahmen des Projektes wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen KuratorInnen zahlreiche KünstlerInnen eingeladen, Arbeiten für diese Brachfläche zu entwickeln.

Jaroslav Anděl: DOX, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Prag

Jaroslav Anděl ist künstlerischer Leiter des Kunstzentrums DOX (www.dox.cz), das 2008 auf einem ehemaligen Fabrikgelände in Prag eröffnet wurde. Anděl beschäftigt die Grenzen und Möglichkeiten der kulturellen Umnutzung solcher Areale. Überdies möchte er DOX als Plattform für diverse Initiativen etablieren, die sich kritisch mit den urbanen Entwicklungen in Prag auseinandersetzen.

János Sugár: Wash your dirty money with my art

Vor drei Jahren, am 18. Juni 2008, sprayte der ungarische Künstler János Sugár mithilfe einer Schablone den Satz „Wash your dirty money with my art“ (Wasch dein dreckiges Geld mit meiner Kunst) – 60 x 80 cm groß – als Teil einer Ausstellung in der Kunsthalle Budapest an die Wand. Zur gleichen Zeit brachte er ihn als Protest illegal an zwei privaten Kunstinstitutionen an. Eine dieser Institutionen, das VAM Design Center, Budapest, reichte

daraufhin eine Klage gegen den Künstler ein und warf ihm vor, ihr Gebäude mutwillig beschädigt zu haben. Zuerst wurde willkürlich behauptet, der Schaden betrage 500.000 HUF (etwa 1.800 Euro). Nachdem man den Satz in der Kunsthalle Budapest ausgestellt gesehen hatte, wurde der Schaden mit 1.400.000 HUF (etwa 5.100 Euro) beziffert. Gerichtsexperten verringerten die Schadenssumme dann auf 214.000 HUF (etwa 900 Euro). Einer weiteren Expertenmeinung folgend wurde sie schließlich auf 34.000 HUF (etwa 125 Euro) reduziert. Durch die Klage wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Presse auf die Arbeit gelenkt, was indirekt dazu führte, dass das Ludwig Museum of Contemporary Art, Budapest, eine Papierversion des schablonierten Graffitos für seine ständige Sammlung erwarb. Am 22. April 2011 kam es zur Gerichtsverhandlung. Während der Verhandlung gab János Sugár wie früher schon zu, den Satz gesprayt zu haben, bekannte sich aber nicht des Vandalismus schuldig, weil er die Tat als Kunst im öffentlichen Raum betrachtet, die eine soziale Funktion habe, zu Diskussionen führe und letztendlich das umstrittene Kunstmanagement des VAM Design Center beenden werde. Die Richterin berücksichtigte diesen künstlerischen Aspekt nicht, bezeichnete die Tat vielmehr als Graffiti-Vandalismus. Das Gericht erlaubte der Verteidigung nicht, zwei Experten als Zeugen hinzuzuziehen: Prof. László Beke, Kunsthistoriker, Direktor des kunsthistorischen Forschungsinstituts der ungarischen Akademie der Wissenschaften, und Barnabás Bencsik, Kunsthistoriker, Direktor des Ludwig Museum Budapest. Das Gericht verurteilte János Sugár zu fünf Monaten Gefängnis mit einer Bewährung von zwei Jahren sowie zur Zahlung der Renovierungskosten, rund 125 Euro, und der Prozesskosten. Die Richterin sah es als einen erschwerenden Umstand an, dass das Werk jetzt in einem Museum ausgestellt wird; sie warf dem Künstler vor, er mache aus Vandalismus Geld und wies darauf hin, dass er ein Kunstprofessor sei, der seinen Studenten ein schlechtes Beispiel gäbe. Seit dem 1. Januar 2011 ist in Ungarn ein neues, vom Parlament beschlossenes Gesetz gegen Graffiti in Kraft: Unabhängig vom verursachten Schaden können diejenigen, die bei der Anbringung von Graffiti/Street Art gefasst werden, mit einer Gefängnisstrafe von bis zu einem Jahr belangt werden. János Sugár hat gegen das Urteil Einspruch eingelegt.

Kurzbio

Der Konzeptkünstler János Sugár studierte im Fachbereich Skulptur an der ungarischen Akademie der bildenden Künste in Budapest (1979-84). Zwischen 1980 und 1986 arbeitete er mit „Indigo“ zusammen, einer interdisziplinären Künstlergruppe, angeführt Miklos Erdely. Sein Werk umfasst Skulpturen, Installationen, Performances, Videos, Filme wie auch theoretische Schriften und Veröffentlichungen. Er war Mitglied des Vorstands von Balazs Bela Film Studio (1990-95) und unterrichtet seit 1990 Kunst- und Medientheorie im Fachbereich Intemedia an der ungarischen Akademie der bildenden Künste in Budapest. Er hat in ganz Europa ausgestellt, unter anderem auf der Documenta IX, Kassel (1992). Sugárs Filme wurden 1998 von den Anthology Film Archives in New York gezeigt.

.....
 Kosten

Workshops

(inkl. Unkostenbeitrag Verzeehr): je Tag 10 Euro

Vorträge

jeweils: 4 Euro / 2 Euro ermäßigt / Mitglieder des WKV Stuttgart: freier Eintritt

Filmprogramme

Eintritt frei

.....
 Weitere Informationen

.....
www.wkv-stuttgart.de

Campus Stadt. 8. – 29. Juli 2011

Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2, D – 70173 Stuttgart,
 Fon: +49 (0)711 22 33 70, info@wkv-stuttgart.de, www.wkv-stuttgart.de